Schutzkonzepte unter der Lupe: Partizipative Entwicklungsmöglichkeiten, das Sicherheitsgefühl von Schüler:innen und die Häufigkeit sexueller Übergriffe

Erste Ergebnisse aus dem Projekt „SchuLae“

Sabeth Eppinger (DJI München – eppinger@dji.de) & Miriam Warmuth (DJI München – warmuth@dji.de)

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
DJI Deutsches Jugendinstitut

HINTERGRUND

„Schutzkonzepte helfen Organisationen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialsektors … zu Orten zu werden, an denen Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt geschützt werden“ (UBSKM, o. D.)

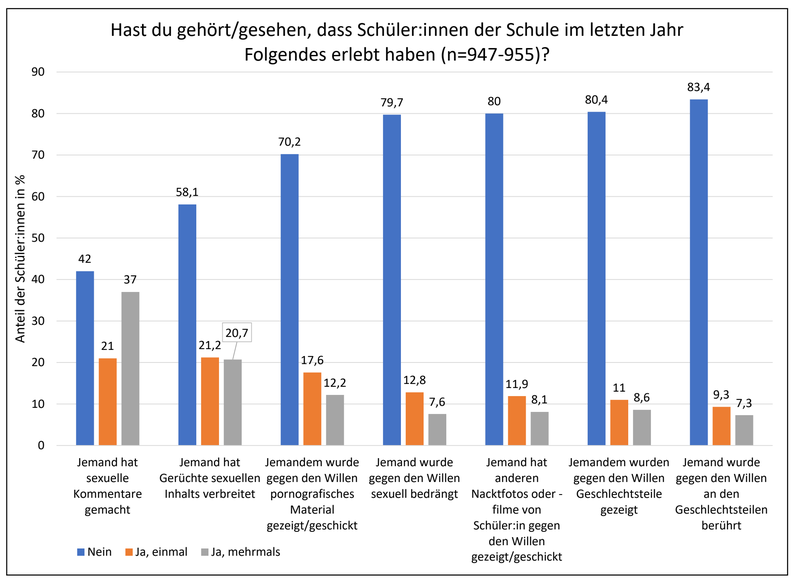
Schutzkonzepte in Schulen sind abgestimmte Maßnahmen, die in Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung, dem Kollegium, Schüler:innen und Eltern entwickelt werden. Diese umfassen u.a. Präventionsangebote, einen Orientierungsrahmen für den respektvollen Umgang, ein Beschwerdeverfahren, einen Interventionsplan sowie die Zusammenarbeit mit Fachleuten (vgl. UBSKM, 2016).

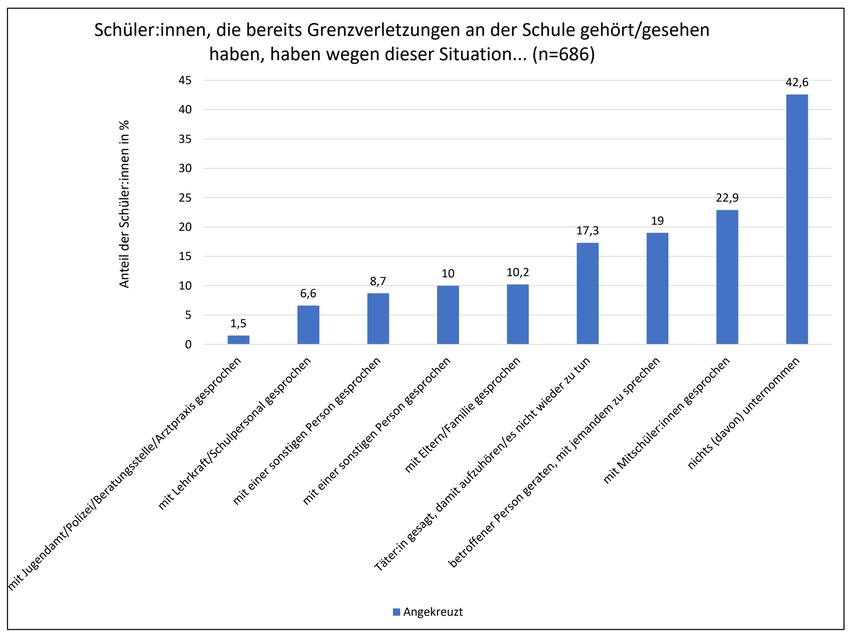
DAS PROJEKT „SCHULAE“

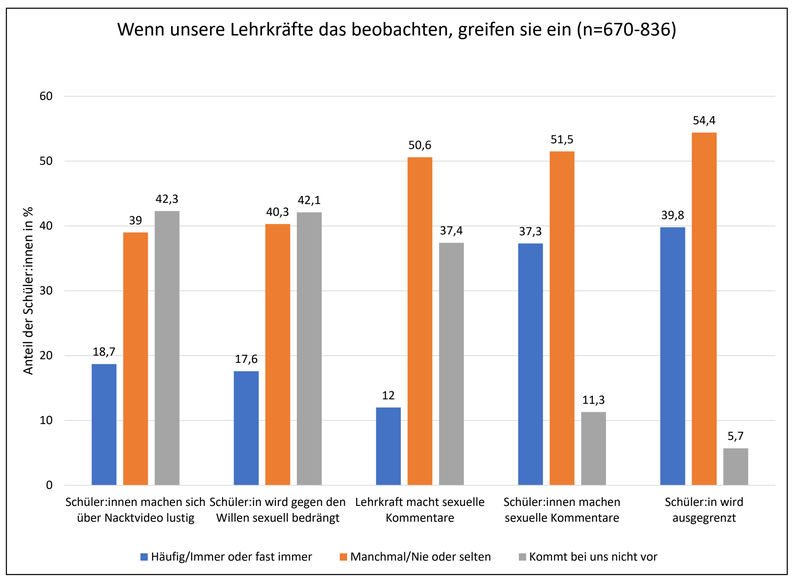
Ist-Stand: Ziel ist die Untersuchung der Wirksamkeit von Schutzkonzepten aus Sicht aller Beteiligten. Im Fokus steht, ob sich bei Erfahrungen von Viktimisierung und im Hinblick auf das subjektive Sicherheitsempfinden Veränderungen ergeben. Zudem interessiert der Einfluss auf die Bereitschaft, bei Übergriffen Hilfe zu suchen oder zu leisten.

Teilnehmende: N = 1.163 Schüler:innen (7./8. Jgst.), N = 185 Lehrkräfte, N = 21 Schulleitungen

Ausblick: Schulen der Interventionsgruppe entwickeln ihr Schutzkonzept mit Unterstützung weiter (finanzielle Mitteln für die Kooperation mit einer Fachberatungsstelle und Workshop durch das Projektteam). Nach einem Jahr erfolgt eine Post-Erhebung.







Berichtete/Miterlebte Viktimisierungen (im letzten Jahr)

- Viktimisierung v.a. im Bereich grenzverletzender Kommentare und Gerüchte
- Etwa 20 Prozent der Befragten haben jeweils mitbekommen, dass jemand im letzten Jahr gegen den Willen bedrängt oder an den Geschlechtsteilen berührt wurde.
- Hoher Anteil an sexualisierter Gewalt im und durch das Netz

Reaktionen auf beobachtete / geschilderte Viktimisierung

- Fast 50 % der Schüler:innen unternehmen nichts
- Ca. 20 % raten dem Opfer, mit jemandem zu sprechen oder sprechen Täter:innen an
- Ca. 10 % wenden sich an das familiäre Umfeld
- Lehrkräfte und Schulpersonal werden selten angesprochen

Eingreifen von Lehrkräften

- Häufig bei Mobbing (ca. 40 %) und sex. Kommentaren (ca. 37 %)
- Eher selten in Situationen, in denen eine andere Lehrkraft in Kontexte sexualisierter Gewalt involviert ist (sexuelle Kommentare durch Lehrkräfte)

VERGLEICH: Schulen mit Ansätzen / umfassendem Schutzkonzept **vs.** Schulen ohne Schutzkonzept

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
									95% Konfidenzintervall der Differenz	
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
Viktimisierung	Varianzen sind gleich	13,730	0,000	2,868	1115	0,004	0,32022	0,11163	0,10118	0,53925
	Varianzen sind nicht gleich			3,083	711,467	0,002	0,32022	0,10386	0,11630	0,52413

Keine Unterschiede bei:

- Eingreifen der Lehrkräfte
- Sprechen über sex. Gewalt an der Schule
- Anzahl der Ansprechpersonen in der Schule bei Sorgen/Problemen
- Anzahl der schulischen Regeln
- Mitbestimmungsmöglichkeiten

Unterschiede bei:

- Klassenzusammenhalt → besser bei Schulen ohne Schutzkonzept ($p < .01$)
- Viktimisierung im letzten Jahr → höher bei Schulen mit Schutzkonzept ($p < .01$)
- Mitarbeitende der Schule als potenzielle Ansprechpartner:innen → eher gewählt bei Schulen ohne Schutzkonzept ($p < .05$)
- Sicherheitsgefühl an der Schule → höher bei Schulen ohne Schutzkonzept ($p < .05$)

Fazit: Ernüchternde Ergebnisse?! – Vier mögliche Erklärungsthesen

(1) Schutzkonzepte gibt es vor allem an Schulen, die Probleme mit sex. Gewalt haben.
(2) Schutzkonzepte werden erst nach Vorfällen konzipiert.
(3) Die Kultur der Einrichtung ist entscheidender als ein Schutzkonzept.
(4) Das Schutzkonzept existiert nur auf dem Papier / „liegt in der Schublade“.

Problembewusstsein wecken und Lösungen erarbeiten

1. Hinführung zum Thema: Darstellung verschiedener Fallbeispiele, die Probleme im Schulalltag darstellen können (z.B. ich werde gemobbt, ich denke viel an Sex, ich habe mich mit meiner Freundin gestritten) -> Individuelle Bewertung der Situation, Auswertungsgespräch zum Thema „wie kann man ein Problem definieren?“
2. Problemskala Schule: Schüler:innen bekommen Kärtchen mit verschiedenen Orten der Schule und sortieren diese nach der Häufigkeit von Problemen, Auswertungsgespräch: Warum gibt es hier Probleme? Was könnte getan werden, um Probleme an diesem Ort zu minimieren?

LITERATUR

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2016). *Wie lässt sich Missbrauch verhindern? Was Sie zum Schutz von Mädchen und Jungen tun können.* Berlin

Ev. Jugendhilfe Schweicheln (2009). *Orientierungsplakat zur „Verhaltensampel“.* https://www.ejh-schweicheln.de/kontext/controllers/document.php/1538.e/6/dc140d.pdf

Krisch, R. (2009). *Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit: aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren.* Beltz Juventa.

Nothaft, P. & Siegert, G. (2012). *Auf dem Weg zu einer Kultur der Achtsamkeit. Weil du es uns wert bist. Bausteine zur Prävention von Gewalt und Grenzverletzung gegenüber Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen.* https://www.bistum-eichstaett.de/fileadmin/praevention/Praevention_3._Auflage_2017.pdf

Oppermann, C., Winter, V. & Wolff, M. (2018). Methoden zur partizipativen Durchführung von Gefährdungsanalysen. In C. Oppermann, V. Winter, C. Harder, M.

Wolff & W. Schröer (Hg.). Lehrbuch Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen (S. 192–203). Beltz. Stimmer, F. (2020). *Grundlagen des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit* (4., aktualisierte Auflage). W. Kohlhammer Verlag.

Wolff, M. & Bawidamann, A. (2017). Schutzkonzepte. Beispiele aus der Praxis für die Praxis. In M. Wolff, W. Schröer & J. M. Fegert (Hg.). Schutzkonzepte in Theorie und Praxis. Ein beteiligungsorientiertes Werkbuch. (S. 245–265). Beltz Juventa.

WEITERFÜHRENDE LINKS

Schutzkonzepte-Spot des Arbeitsstabs der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: https://www.youtube.com/watch?v=Jc9NvX1EIRA

Leitfaden der KMK zur Entwicklung und praktischen Umsetzung von Schutzkonzepten an Schulen: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/AllgBildung/Broschuere_Leitfaden_KMK-16-03-2023.pdf

Klicksafe für ein sicheres Internet – Materialien für Pädagog:innen: https://www.klicksafe.de/materialien

Leitfaden zum Umgang mit Verdachtsfällen durch Beschäftigte der Schule – ein Beispiel: https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Handreichung_sexualisierte_Gewalt.pdf

Für Jugendliche: „Mach dein Handy nicht zur Waffe!“ https://www.machdeinhandynichtzurwaffe.de

GESAMTFAZIT

- Beobachtete / Berichtete Viktimisierungen kommen insbesondere im Bereich der grenzverletzenden Kommentare und Gerüchte vor.
- Jugendliche, denen sexualisierte Gewalt berichtet wird, sollten darin bestärkt werden, etwas zu unternehmen. Dazu ist die Aufklärung über mögliche Anlaufstellen, Ansprechpersonen und Angebote (auch im schulischen Kontext) notwendig.
- Ansätze zu Risiko- und Potenzialanalysen mit Jugendlichen sollten einem „Praxistest“ unterzogen werden. Zudem sollten digitale Analysemöglichkeiten getestet und die Methoden erweitert werden.
- Ausschlaggebend bei Schutzkonzepten ist die Auseinandersetzung mit der Thematik sexualisierter Gewalt innerhalb einer Einrichtung, die Kultur der Einrichtung und das „gelebte“ Schutzkonzept.